

Die Hertlingsgeschichte:

Am 20. Oktober 1771 wurde dem fürstlichen Kammerschreiber Johann Andreas Hertling zu Bernburg eine Tochter namens Augusta Henriette Dorothea geboren.

Das Mädchen war eine begabte, fleißige und ordnungsliebende Schülerin, ein Vorbild für andere. Man rühmte ihre Verträglichkeit und hatte sie gern. Oft war sie ihren Mitschülerinnen gefällig und freute sich, wenn sie zwischen Streitenden Frieden stiften konnte.

Henriette Hertling hatte einen Bruder und zwei Schwestern. Die ältere Schwester starb im Alter von 18 Jahren. Der Bruder Christian besuchte recht erfolgreich die Schule, wurde Kaufmann und erlangte eine Anstellung bei dem Leipziger Wechselgeschäft Frege und Co, einem angesehenen Bankhaus. Er genoss hohe Achtung und bekam ein reichliches Gehalt.

Sein Grundsatz war: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“

In Folge unverschuldeter Unglücksfälle drohte dem Bankhaus Frege der Ruin. Da gab Christian Hertling seine Ersparnisse her und bewahrte auf diese Weise das Geschäft vor dem Untergang.

Sparsinn und glückliche Geschäfte führten ihn weiterhin zum Reichtum.

Da er Junggeselle war, nahm er nach dem Tode seines Vaters seine beiden Schwestern, die ebenfalls unverheiratet blieben, zu sich nach Leipzig.

Als er am 06. Oktober 1838 starb und auch die zweite Schwester schon verstorben war, wurde Henriette die Alleinerbin eines bedeutenden Vermögens.

Sie war als reiche Dame sparsam, wie in ihrer Jugend, aber nicht geizig.

Sie genoss die Natur und unternahm mit befreundeten Menschen Reisen, auch in ihre anhaltische Heimat.



Es war Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts, da stand Henriette Hertling vor einem Plötzkauer Bauernhause. Darin wohnten Leute, mit denen sie in entfernter Verwandtschaft verknüpft war. Es war das Haus, in dem Henriettes Vater das Licht der Welt erblickt hatte.

Vergeblich klopfte sie an Türen und Fenster.

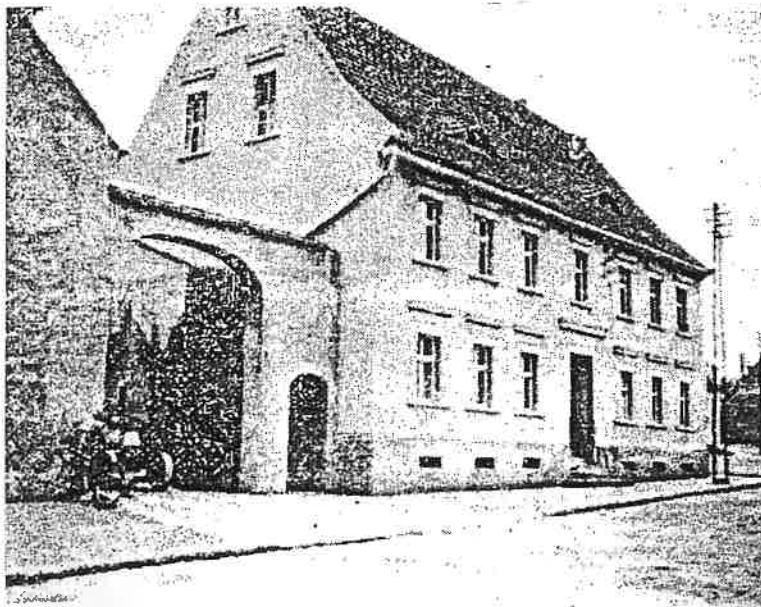
Dann schritt sie mit ihrem Diener auf das Unterdorf zu. Gerade war die Nachmittagsschule zu Ende und die Plötzkauer Jugend begegnete ihr an der Saalgasse.

Plötzlich zogen die Knaben die Mütze und die Mädchen knickten freundlich.

In einem Gespräch folgten offene und bereitwillige Antworten. Beim Weitergehen meinte Henriette zu ihrem Diener: „Ich werde daran denken!“

Ermutigt sprach sie den jungen Lehrer an, der vor dem Schultor stand und den Kindern nachblickte.

Es entstand ein angeregtes Gespräch, in dessen Verlauf der Lehrer Bohnstedt die Dame einlud, näher zu treten. Bei einem Tässchen Kaffee entwickelte sich ein Band der Freundschaft, das bis zum Ende ihres Lebens hielt.



Am 16. Mai 1846 starb Henriette Hertling am Nervenfieber.

1840 hatte sie ein Testament unterzeichnet, welches eine Fülle von Personen, Körperschaften und wohlthätigen Einrichtungen bedachte.

Viele Jahre sind vergangen, nirgends weiß man mehr von Henriette Hertling. Alle ihre „ewigen Stiftungen“ sind verschwunden.

„Nur die Schule zu Plötzkau hat das Andenken der stillen Greisin bewahrt, es wird hier nach menschlichem Ermessen „durch alle Zeiten“ dauern.“ (Franz Stieler)

Am 28. August 1848 feierte Plötzkau zum ersten Mal sein Hertlingsfest.

In den Tagen davor wurde in der Schule geputzt und aufgeräumt. Der Schulhof und das Schulgebäude wurden mit Blumen geschmückt und in jedem Klassenzimmer hing auf einer umkränzten Tafel ein Rohrstock mit dem Spruch:

„Dieser Stock ist nicht zum Schlagen, sondern nur zum Rosentragen!“

In diesem Sinne wollen wir die Tradition des Hertlingsfestes wieder aufleben lassen. Gemeinsam mit dem Heimatverein wollen wir die Geschichte der Begegnung der Schüler mit Fräulein Hertling nachspielen und anschließend in die alte Zeit eintauchen und Dinge von „früher“ kennenlernen.